

# Blasensteinoperation im Barock

Schmerzfreier Genuß brillianter musikalischer Leistungen in Freden

FREDEN. Die Internationalen Fredener Musiktage luden zu ihrem traditionellen Barockabend ein. Die Sopranistin Hedwig Westhoff-Düppmann und der Tenor Jan Kobow präsentierten mit dem „United Continuo Service“ aus Hannover ein facettenreiches Programm barocker Komponisten.

Den behutsamen Einstieg machten die Instrumentalisten Axel Wolf (Theorbe), Bernward Jaime Rudolph (Guitarra Española), Jörg Meder (Viola da Gamba/Baß-Gambe) und Léon Berben (Cembalo/Orgel) mit der Toccata XXIII und der Corrente X von Alessandro Piccini (1566 bis 1638). Piccini war ein Meister der italienischen Laute des 17. Jahrhunderts. Bereits bei diesem Stück zeigte sich die Virtuosität der Musiker. Einfühlsam schufen sie einen gemeinsamen Klang, der jedoch nie die Einzelstimmen verschluckte.

Das feingliedrige Klanggerüst bildete denn auch das ideale Fundament für die beiden Sänger. Ob feurig fröhlich, wie in Sonino, Scherzino von Girolamo Kapsberger (um 1575 bis 1650), oder schwermütig und melancholisch, wie in dem Schlaflied „Hor ch'è tempo di dormire“ von Tarquinio Merula (1595 bis ?) – die Stimmen von Hedwig Westhoff-Düppmann und Jan Kobow ließen das Publikum nie unberührt.

Das Instrumentalstück „Jaracas/Ca-narlos“ von Gaspar Sanz (1640 bis 1710) für Guitarra Española solo bildete einen Höhepunkt des Abends. Was aus dieser kleinen, mit fünf gleichgestimmten Saitenpaaren besetzten Gitarre herauszuholen ist, führte Bernward Jaime Rudolph gekonnt vor. Der warme, weiche und trotzdem klare Klang der

Gitarre wurde so virtuos dargeboten, daß die Zuhörer den Eindruck zweier, im Duett spielender Instrumente bekamen.

In dem Schlaflied von Tarquinio Merula entfaltete Hedwig Westhoff-Düppmann die ganze Kraft ihrer Stimme. Mit atemberaubender Klarheit und hundertprozentiger Intonation begeisterte sie.

„Soll ich, oder soll ich nicht. Er zögert noch, sich der schmerzhaften Behandlung zu unterziehen. Da wird er festgebunden und kann nicht mehr zurück.“

Eine kleine Einführung in eine Blasensteinoperation folgte nach der Pause. Im 17. Jahrhundert ohne Narkose eine sehr schmerzhaft Sache. Der Komponist Marin Marais (1656 bis 1728) schildert dieses Erlebnis in seinem Gamenstück. Das Ensemble konnte die Angst vor der

## Morgen in Freden

FREDEN. Das Münchner Posaunenquartett ist morgen, 20 Uhr, zu Gast in der Zehntscheune Freden. Die Spezialität der vier Musiker ist die „posaunistische“ Aufbereitung alter Meisterwerke. Karten gibt es heute von 14 bis 16 Uhr, morgen von 8 bis 12 unter 0 51 84 / 79 00 oder unter der Ticket-Hotline 0 51 84 / 74 83.

Operation so überzeugend darstellen, daß es einem schauderte. Erst bei dem Tanzstück der Genesung ging ein aufatmendes Raunen durch das Publikum.

Gegen Ende des Konzertabends steigerten sich noch die ohnehin herausragenden Leistungen der Musiker. Mit Spielfreude und Temperament feuerten sie sich gegenseitig an und boten auch optisch ein hervorragendes Bild. Jörg Meder beherrschte mit scheinbarer Leichtigkeit auch schnellste und schwierigste Tonfolgen. Dies bewies er bei den Variationen für Viola da Gamba über „La Folia“ von Marin Marais.

Das Publikum in der gut besuchten Kirche erklatschte sich mit Ovationen eine Zugabe. Insgesamt zeigt dieser Abend einmal mehr das hohe künstlerische Niveau der Internationalen Fredener Musiktage.

ewa